



Prof. Dr. Christian Arning
Vorsitzender des Fortbildungsausschusses der
Ärztammer Hamburg

*„Kunst kommt von Können –
die Fortbildungsakademie will
Sie gern unterstützen.“*

Ärztliche Kunst: Leitlinie und innere Evidenz

In der Medizin entwickeln sich manchmal Ideen weit entfernt von ärztlicher Heilkunde. Ein solcher Irrweg ist die Polypill, eine Erfindung des Londoner Präventionsmediziners Prof. Nicholas Wald für alle Menschen über 55 Jahre (BMJ 2003; 326: 1419), unabhängig von Risikofaktoren und Vorerkrankungen. Die Polypill enthält ein Statin sowie ASS, Folsäure und drei Antihypertensiva (Thiazid, Betablocker und ACE-Hemmer, jeweils in der halben Standarddosis); sie soll die Rate von Herz-Kreislauf-Erkrankungen um 80 Prozent senken und die mittlere Lebenserwartung um elf Jahre erhöhen, dies alles ohne vorherige ärztliche Untersuchung und ohne Labordiagnostik. Einer aktuellen Metaanalyse der Cochrane Library (2014) zufolge haben sich die Erwartungen aber nicht erfüllt. Ärztliche Kunst ist weiter gefragt, zum Beispiel für die Blutdruckeinstellung. Wie fühlt sich wohl ein Hypotoniker (wie ich) mit der Polypill? Und wie viele Hypertoniker brauchen mehr als den Polypill-Standard?

Ärztliche Kunst setzt die genaue Kenntnis aktueller wissenschaftlicher Daten und Leitlinien voraus. Sie muss aber außerdem die Besonderheiten des Einzelfalles berücksichtigen, die in Leitlinienempfehlungen möglicherweise nicht abgebildet sind. So kann auch einmal eine ärztliche Empfehlung resultieren, die sich scheinbar nicht an der Leitlinie orientiert, tatsächlich aber in deren genauer Kenntnis von ihr abweicht, weil Besonderheiten des Einzelfalles dies erfordern.

Die Tätigkeit der Ärztin und des Arztes wird zu ärztlicher Kunst auch dadurch, dass sie neben äußerer Evidenz aus Leitlinien und Studiendaten die innere Evidenz beachten: die Wahrnehmung und die Wünsche betroffener Patienten. Vielleicht möchte ein Patient das Risiko einer Operation auch bei statistisch vorhandenem Nutzen lieber nicht eingehen. Selbst ein kranker Mediziner,

der alle Fakten kennt und bewerten kann, benötigt den Rat eines Arztes. Ärztliche Kunst bedeutet hier Zuhören und erfordert Zeit! Diese Zeit müssen wir uns nehmen oder sie ultimativ einfordern, auch unter dem Primat von Kostenreduktion und Effizienzsteigerung, im Interesse der uns anvertrauten Patienten.

„Kunst kommt von Können“ – das hörten die Schüler des Pianisten Prof. Detlef Kraus oft von ihrem Lehrer. Dies gilt genauso für die ärztliche Kunst, denn wir wollen Medizin betreiben ohne Polypill und in genauer Kenntnis wissenschaftlicher Daten und Leitlinien.

Die Fortbildungsakademie will Sie, liebe Kollegin und lieber Kollege, in der jetzt beginnenden Fortbildungsperiode dabei gern wieder unterstützen!

Dem Hamburger Ärzteblatt beiliegend finden Sie in dieser Ausgabe die Flyer der Vortragsreihen des Ärztlichen Vereins und der Biologisch-Naturwissenschaftlichen Sektion mit Veranstaltungen bis zum Juni 2015. Das Programmheft in der Mitte des Heftes informiert über Fortbildungsveranstaltungen der Ärztekammer in den kommenden Monaten. Und darüber hinaus erhalten Sie jetzt einen umfangreichen Hamburger Fortbildungskalender mit allen von der Ärztekammer Hamburg anerkannten Fortbildungsveranstaltungen auf der Homepage unter www.aekhh.de (Ärztliche Fortbildung).